

Verdoppelung des Vokals erfordert, sondern die Länge durch nachfolgendes -h ausdrückt, und einem richtig langen, daher verdoppelten Selbstlaut oder Vokal. Schon in *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 200 ist vom „Mittelhauchlaut/ oder den vermengten Hauchlaut“ (Vokallänge durch folgendes -h bezeichnet) im Unterschied zum „Langlaut“ (Doppelvokal) die Rede (a. a. O., 201).

2 *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 263 „Gott“; „Hertzoginn“ und andere weibl. Hauptwörter auf -inn, a. a. O., 232 f., 295 u. 322; „gleichniß“ u. a., a. a. O., 334 f.; „hoffnung“ u. a., a. a. O., 341 ff. Die Regel lautet S. 295, daß „Die abgeleiteten Wörter/ so Weibliches Geschlechtes sind [...] in der einzelen Zahl gantz unwandelbar sind/ in der mehreren Zahl aber nehmen sie nur ein überall an sich.“ Er setzt aber S. 296 hinzu: „nur ist von der Hauptendung niß – ung/ zumercken/ daß man dabey durch den beliebten Gebrauch zuweilen ein e anhenge/ als die Hoffnunge/ Erkänntnisse/ &c. aber nach dem Grund der Sprachen gehöret eß nicht dabey [...]“ Zur Endung –inn bzw. –inne merkt Schottelius S. 322 f. an: „Diese Hauptendung inn/ wird zuweilen/ krafft deß beliebten Gebrauches/ inne oder in geschrieben/ nach dem Grunde der Sprachen aber ist es nicht recht [...]“

3 *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 399 gibt übereinstimmend ohne weitere Erklärung an „Derselbe oder derselbige oder selbiger“. Vgl. a. a. O., 290: „Alle Nennwörter/ welche auf er und el aufgehen/ müssen in der mehreren zahl das E an sich nehmen/ als Bürger/ Bürgere; Thäter/ Thätere [...] Vornemlich darumb/ weil sonst der rechte Verstand bey uns verlohren wird/ als wenn Saxo in seiner Keyser Cronicen sagt: die Könige und Keyser hattens beschlossen/ woselbst man ansteht/ ob er Cæsarem oder Cæsares verstehe.“

4 *Biblia (Luther 1545)*, Spr 16, 27: „Ein loser Mensch grebet nach vnglück/ Vnd in seinem maul brennet fewr.“ S. aber *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 222 f.: „Wenn das beystendige [erg. Nennwort, Adjektiv] allein [als substantiviertes Adjektiv] wird gesetzt/ also daß die **Person oder das Ding** darunter zugleich verstanden werde/ als: [...] Der Loser gräbt nach Unglücke; und in seinem Munde brennet Fewr. [...] Er wird der unserer seyn. Luth.“

K IV S. oben K III O.

391223

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnzte) bestätigt den Erhalt eines Briefes und der Verbesserungen F. Ludwigs (Der Nährende) für die (verbesserte Neuausgabe der) *Saluste du Bartas*-Übersetzung (v. Tobias Hübner [FG 25]). Werder werde sich bemühen, diese nach seiner kritischen Durchsicht zum Ende des Jahres wieder zurückzusenden. Er erklärt sich bereit, zu Neujahr die Hälfte seines Druckkostenzuschusses von 15 Talern zu übermitteln und den Rest beizeiten abzuführen. Zum Jahresbeginn erwarte nämlich das Personal Belohnung für seine vielfältigen Dienste. — Werder schließt Weihnachtsgrüße mit der Ankündigung eines Besuches in Köthen am zweiten Weihnachtstag an. Dann böte sich auch die Gelegenheit, über einen bewußten Titel zu reden.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 426r–427v [A: 427v], 426v u. 427r leer; eigenh.; Sig. — *D: KE*, 163; *KL III*, 129 f. — *BN: Bürger*, S. 1439 Nr. 35.

A Dem Nehrenden Zu Handen. Cöthen.